

VON ERICH C. SETZWEIN

Die Überraschung steht den Kindern ins Gesicht geschrieben. Überraschender Besuch so früh am Tag, aber wohnt die Kleinen ausgerechnet irgendwo cool, fragen zwar nicht nach, lassen sich aber auch nicht weiter stören. Sie scheinen sich sicher zu fühlen, sie sind ja hier zu Hause. Diese Sicherheit haben ihnen auch jene Besucher ermöglicht, die an diesem Morgen so ganz ohne jede Anknüpfung das kleine Anwesen betreten haben. Unter ihnen ist einer, der das Haus wie seine eigene Wohnung kennt. Auch ein Bild von ihm hängt im Wohnzimmer des Kinderhauses in Novi Petrivzi. Werner Blab, 78 Jahre alt, Gründungsvorsitzender des Freundeskreises Wischgorod, ist Mitglied einer Delegation, die für die 25-Jahr-Feier der Städtepartnerschaft zwischen Eichenau und Wischgorod in die Ukraine gereist ist. Jetzt steht Blab Valentina Skurpat gegenüber, die den unerwarteten Gästen entgegensteht. Sie leitet seit 2002 das Kinderhaus, das mit Eichenauer Spenden seinerzeit gebaut werden konnte, und legt gleich mit einer Führung durch die farbenfroh ausgemalten Räume los.

Es ist der dritte und letzte Besuchstag der Eichenauer in der Ukraine, und er führt sie an diesem Morgen von der Stadt Wischgorod ein paar Kilometer weiter in den gleichnamigen Landkreis. Für den Jugend- und Sozialreferenten der Gemeinde, Gemeinderat Andreas Zerbos, eine neue Erfahrung. Bislang kennt er dieses Kinderhaus nur aus Berichten. Jetzt kann er sich davon überzeugen, wohin die Spenden von Eichenauern geflossen sind, wofür das Geld ausgegeben wird, um „die Kinder ins Leben zu begleiten“, wie Valentina Skurpat es nennt.

Das Anwesen des Ex-Präsidenten heißt „Museum der Korruption“

28 Kinder können gleichzeitig in dem Heim leben, das von Kolja Schadan verwaltet wird. Schadan stößt wenig später dazu und berichtet, dass in den vergangenen 15 Jahren etwa 180 Kinder dort gelebt haben. Mehr als 100 seien adoptiert worden, auch von Ausländern. Die Mitglieder des Freundeskreises wissen, dass Schadan vor und auch nach einer Adoption die Verhältnisse bei den neuen Eltern zu prüfen versucht. Das Kinderhaus Ljubytok gilt als Vorzeige-Heim in der Ukraine.

Mit dem eingeschlossenen Haus mit dem kleinen gepflegten Garten und dem Hartplatz hat die Partnerschaft des ukrainischen Wischgorod mit der Gemeinde Eichenau 2002 ein besonderes Symbol bekommen. Die Kinder haben dem Ansehen nach alles, was Kinder zum Leben, Lernen und Spielen brauchen, auch ein Herzlichkeit und Liebe scheint es nicht zu mangeln. Valentina Skurpat zeigt den Unterrichtsräumen, wo die Jüngsten sich sofort an die Computer setzen und zeigen, was sie dort alles spielen können.

Die Gäste aus Deutschland machen trotz der positiven Berichte von Skurpat und Schadan einen nachdenklichen Eindruck, als sie das Grundstück verlassen, um kurze Zeit später noch viel nachdenklicher zu werden. Denn sie erleben auf ihrer letzten Station vor dem Abflug einen kleinen Kulturschock. Im selben Ort, nur ein paar Kilometer entfernt, werden sie die Opulenz, den Prunk und Protz in der 137 Hektar großen ehemaligen Residenz des ukrainischen Staatspräsidenten Viktor Janukowitsch sehen, die von den Ukrainern heute als „Museum der Korruption“ bezeichnet wird. Viten, Golfplatz, künstliche Flüsse und Parkanlagen sind für inwie ausländische Touristen ein Anziehungspunkt wie Neuschwanstein in Bayern. Der Guide spricht von Millionen Besuchern und zwischen der Promenade am Dnjepf-Ufer und der Sporthalle des Ex-



Farbenfroh und fröhlich gestaltet ist das Wohn- und Esszimmer des Kinderhauses in Novi Petrivzi, das vom Freundeskreis Wischgorod gebaut wurde. Der Freundeskreis unterstützt die Einrichtung weiterhin finanziell, der Landkreis Wischgorod ist Träger des Hauses.

Von der Patenschaft zur Partnerschaft

Bei offiziellen Gelegenheiten wie informellen Gesprächen machen die Wischgoroder klar, dass sie nach der jahrelangen Hilfe aus Eichenau nun ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit anbieten wollen

Präsidenten taucht nicht nur einmal die Frage auf, was mit all dem Geld, das dort sinn- und geschmacklos verbaut worden ist, alles für Kinder und alte Menschen getan hätte werden können.

So geht es am Ende wie am Anfang der Delegationsreise von Eichenau nach Wischgorod um Geld. Zwar bringen Bürgermeister Peter Münster und die Gemeinderäte Claus Guttenhaller, Andreas Knipping, Gertrud Merkert und Andreas Zerbos keine Koffer voller Geld mit in die 35.000 Einwohner zählende Stadt nördlich von Kiew, dafür aber die Fördermittelzusage aus dem Topf „Kommunen in der einen Welt“. Damit sollen Energieprojekte gemeinsam angegangen und in Wischgorod verwirklicht werden. Wert: bis zu 50.000 Euro. Münster verkündet dies bei der offiziellen Feier im Rathaus und überreicht symbolisch eine LED-Leuchte.

Doch um die LED-Technik geht es den Wischgorodern gar nicht so sehr. Bürgermeister Oleksij Momot teilt Münster mit, dass die flächendeckende Umstellung der Beleuchtung in der Stadt schon zum Ende dieses Jahres geplant sei. Das kommunizieren die Eichenauer Bürgermeister mit den Worten, man habe in Eichenau bislang einen Weg mit solchen Lampen ausgestattet. Worum es Momot geht, sind Projekte, die eine deutliche Verbesserung in der Infrastruktur bringen. Deshalb wird mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen.



Im Amtszimmer von Bürgermeister Oleksij Momot führt Peter Münster (links) die Unterschiede der Wischgoroder Rathausverwaltung.

Das Projekt, das von Deutschland aus gefördert wird, wird mit Energieeffizienz zu tun haben. Erste Ergebnisse sollen bis

Ende des Jahres vorliegen. Die benötigten Daten, damit sich ein Fachbüro mit Energieparavorschlägen an öffentlichen Gebäuden befassen kann, sind aus der Ukraine nach Eichenau übermittelt worden. Auch wenn sich die Beziehungen zwischen den Kommunen derzeit deutlich zu erneuern

scheinen, gibt es dabei noch einiges zu verbessern. Wie zu erfahren ist, hätte diese Datenübermittlung aus Eichenauer Sicht durchaus schneller gehen können. Eine Partnerschaft mit zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Doch Wischgorod will aufhören. Die Energiethemen sind nur ein Baustein, auf dem die Beziehungen weiter gebaut werden sollen. Es ist bei der kurzen und sehr formellen Feier im Rathaus viel von der Hilfe die Rede, die seit der Vertragsunterzeichnung der Städtepartnerschaft 1993 aus Eichenau kam und in Eichenau angeboten wurde. Die vielen Kindergruppen, die aus der Nach-Tschernobyl-Zeit in den Westen reisen durften, um untersucht zu werden und um sich zu erholen. Von den Deutschkursen, die in Eichenau für die Kinder und Jugendlichen gegeben werden und natürlich durch den Familienanschluss, den die jungen Wischgoroder bekommen. Es werden die Vorsitzenden des Freundeskreises Werner Blab, Magdalena Holzner und Dieter Berg beglückwünscht, doch in den Übersetzungen der Reden schwingt außer Dank noch etwas anderes mit.

Es ist ein gewisser Stolz der erst seit 26 Jahren unabhängigen Ukraine, jetzt auch etwas anbieten zu wollen. Es ist an Oleksij Momot anzukündigen, dass Wischgorod wirtschaftliche Projekte voranbringen wolle. Er spricht zwar davon, dass es zwar „riskant ist, bis wir wirtschaftlich ak-

tiv zu sein“, aber er meint die Ukraine insgesamt mit dem unklammen Osten, Kiew und der Landkreis Wischgorod sind wie ein Staat im Staat, wirbt er um Vertrauen. „Sie können ruhig und sicher sein, dass sich die Eichenauer wohl fühlen können.“ Es gibt dann noch den Hinweis, dass in Wischgorod deutlich günstiger produziert werden könne, Eichenauer Aufträge seien willkommen.

Stadt und Landkreis Wischgorod, mit denen Eichenau die Partnerschaft für seit 25 Jahren pflegt, machen derzeit eine wichtige Veränderung durch. Der 37 Jahre alte Bürgermeister möchte, dass Wischgorod eine kreisfreie Stadt wird. Die Verwaltung des Rayons, in Deutschland der Landkreis, würde in eine andere Stadt verlagert, und nur die Stadt Wischgorod würde die Partnerschaft mit Eichenau fortführen. Dieser Verwaltungsprozess, so ist zu erfahren, löse Intern Unruhe aus und erzeuge extreme Spannungen. Im Zentrum steht der Bürgermeister, der die Loslösung seiner Stadt betreibt, und gegen den seit einem Jahr ein dubioses Verfahren wegen Bestechlichkeit läuft. Momot ist wohl nur deshalb immer noch im Amt, weil Tausende Bürger für seine Freilassung aus der Untersuchungshaft demonstrieren und Geld für die Kaution spenden haben. Nach offizieller Darstellung, die im Staatsfernsehen berichtet wird, soll Momot eine umstrittene Baugenehmigung erteilt und dafür Geld erhalten haben. Aus der angeblichen Schmiergeldsumme von einer Million Euro in bar seien offenbar nur noch 300.000 geworden, und die Staatsanwälte suchten nach Gründen für eine Anklage, berichtet dagegen ein privater Sender. Dessen investigativen Recherchen zufolge sind auch die Bilder von Momots Verhaftung falsch, und die angeblichen Mutzeifer der Bestechung existieren möglicherweise gar nicht. Momot hat öffentlich alle abgestritten und versucht, seinen Ruf wiederherzustellen. Eine für ihn und seine Familie belastende Situation.

Der Gegenbesuch findet Anfang Oktober statt

Wie weit ihm dabei die Unterstützung aus Eichenau gut tut, ist noch nicht abzuschätzen. Wischgorod unterhält ja auch zum Beispiel zur französischen Stadt Seins und zum baden-württembergischen Lörrach Partnerschaften. Momot betont, dass die Beziehungen zu Eichenau sehr intensiv seien. Aus den Ansprüchen wie auch in den Grußworten und Trinksprüchen beim offiziellen Abendessen ist herauszuhören, dass die vergangenen 25 Jahre mit Eichenau wie eine Partnerschaft empfunden worden sind und wie nun eine stabile Partnerschaft der Kommunen daraus werden kann. Die Wischgoroder möchten „auf Augenhöhe“ den Eichenauern begegnen, die sich erneuernde Freundschaft nicht nur auf den Besuchen von Schülergruppen aufbauen. Die Fußballer sollen nach Wischgorod kommen, endlich, wie es heißt. Denn schon 2014 sollte eine Mannschaft des FC Eichenau anreisen. Doch die Unruhen auf dem Majdan ließen die Pläne platzen. Auch kulturell soll es zum Austausch kommen. Münster würde sich wünschen, dass Wischgorod Ende Oktober eine Abordnung zum Fest der Kulturen schickt. Zunächst aber wird der Gegenbesuch zur 25-Jahr-Feier der Partnerschaft in Eichenau vorbereitet. Der Festakt findet am Mittwoch, 4. Oktober, in der Friesenhalle statt.

Die Kinder aus dem Kinderhaus Ljubytok werden nicht dabei sein. Sie gehen zur Schule oder machen eine Ausbildung. Kolja Schadan hat Pläne, das Kinderhaus nach Eichenau zu verlagern, um auch Jugendlichen über 16 Jahren einen Aufenthalt zu ermöglichen. Noch ist das Projekt des Freundeskreises Wischgorod in Novi Petrivzi das nachhaltigste in der 25-jährigen Städtepartnerschaft.

WIE SOLLTE SICH DIE STÄDTEPARTNERSCHAFT MIT EICHENAU ENTWICKELN?



Kinder sollen zusammen lernen

Inna Schubko, 48, ist Direktorin des Gymnasiums „Intellekt“ und möchte, dass mehr ihrer Schüler nach Eichenau kommen. Vorausgesetzt dafür sei aber, dass sie in Deutschland sehr gute Ergebnisse abliefern. Die Möglichkeit, mit einer Schülergruppe nach Eichenau zu gelangen, solle motivierend wirken. Ebenso erhofft sich Schubko in Eichenau weitere Motivation für die ukrainischen Schüler, Deutsch zu lernen. Sie wünscht sich, dass es zu einem echten Schüleraustausch kommt und dass die deutschen Schüler die Unterschiede des ukrainischen Schulsystems und der Unterrichtsformen kennenlernen sollen. „Die Kinder lernen von einander sich zu verstehen, ohne die Sprache des anderen zu kennen“, sagt die Pädagogin voller Überzeugung. Eltern, die Eichenauer aufnehmen wollten, gebe es genug.



Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Sergij Schadan, 28, kennt Eichenau schon, seit er zwölf war. Sein Vater Kolja Schadan ist Leiter des Kinderhauses von Novi Petrivzi, schon mehrere Besuche haben ihn nach Eichenau geführt. Sergij arbeitet in der Wirtschaftsabteilung des ukrainischen Außenministeriums und ist seit 2016 Stadtrat in Wischgorod für die Partei Julia Timoschenkos. Er sagt: „Ich habe die Hoffnung, dass wir nun auch wirtschaftlich zusammenarbeiten.“ Er wolle diesen Prozess, der sicher nicht leicht werde, unterstützen. Wichtig sei, dass die Ukrainer auch Deutsch lernen. Er selbst habe die Sprache schon gesprochen, als er nach Eichenau kam und habe sie dort weiter gelernt. Er findet es wichtig, dass die Eichenauer das Kinderhaus weiter unterstützen, damit die Kinder dort gute Entwicklungsmöglichkeiten bekommen.



Den Freundeskreis jünger machen

Anna Iwaschtschenko, 22, führt in ihrem Lebenslauf ein Praktikum in der Gemeindeverwaltung Eichenau auf. Vier Wochen hat sie 2014 das Innenleben des Rathauses erkunden können, zwei Jahre zuvor war sie das erste Mal in der Gemeinde zu Gast gewesen. Die Studentin glaubt, dass die Jugend in den Beziehungen zwischen Wischgorod und Eichenau „eine ganz entscheidende Rolle“ spielt. Im Sommer kommenden Jahres will sie ihren Master-Abschluss in Politikwissenschaften und internationalen Beziehungen machen, danach strebt sie mithilfe eines Stipendiums ein Osteuropa-Studium an der Uni Regensburg an. Sie will die engen Beziehungen zum Eichenauer Freundeskreis erhalten und appelliert an die jungen Eichenauer, sich im Wischgorod-Verein zu engagieren und zusammenzuarbeiten. „Ich habe dazu Lust!“



Beratung beim Aufbau eines Pflegeheims

Ekaterina Bodnarschuk, 40, hat 17 Jahre als Anästhesistin in der Notaufnahme des Krankenhauses von Wischgorod gearbeitet, ehe sie nach dem Wahlsieg von Oleksij Momot mit dessen Team ins Rathaus von Wischgorod einzog. Sie kümmert sich nun auch um die Partnerschaftsangelegenheiten mit Eichenau und hat vor, die Besuche von Eichenauer Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die Kinder sollen erleben, wie Wischgoroder Kinder leben, sie sollen gemeinsam nationale Gerichte kochen und bei Ausflügen den Landkreis kennenlernen. Ihr großer Traum aber ist es, mit Unterstützung und Beratung aus Eichenau ein völlig neues Pflegekonzept für alte Menschen aufzubauen. „Ich will das ändern, dass alte in Heime abgeschoben werden, wo sich niemand um sie kümmert und wo sie dahinvegetieren.“



Auf einem neuen Niveau

Andrey Kovpak, 37, erwartet nach den 25-Jahr-Feiern in Wischgorod und Eichenau eine „erneuerte Partnerschaft“. Kovpak, heute Unternehmer, ist in Eichenau kein Unbekannter. Er kam mit der dritten Kindergruppe nach Eichenau, hat während seines Studiums in München in Eichenau gewohnt und war dort Mitglied im Schützenverein. Er hofft, dass es in der Gemeindeverwaltung und auch im Landratsamt Praktikumsplätze für Studenten gibt. „Sie sollen Politik in der Realität kennenlernen.“ In einer weiteren Phase der Beziehungen sollten private Kontakte zwischen Familien entstehen. Am besten so, wie er sie in seiner Eichenauer Zeit bei Monika und Hans Hösch erlebt habe. Mit Begeisterung sagt er: „Nach mehrjähriger Pause ist die Partnerschaft auf neuem Niveau, und ich darf dabei sein.“



Austausch auf vielen Ebenen

Elena Glava, 42, ist im Rathaus von Wischgorod die Ansprechpartnerin für die Städtepartnerschaften. Sie sieht in den sich nun erneuernden Beziehungen eine große Chance für beide Kommunen. „Es ist ein neuer Schwung, die Verwaltung ist aktiver geworden“, sagt sie und hofft, dass es auf vielen Ebenen zu einem Austausch kommt. So will sie sich darum kümmern, dass der Besuch der Eichenauer Fußballer, der 2014 wegen der Auseinandersetzungen auf dem Kiewer Majdan abgesetzt worden war, nun stattfinden kann. Sie kann sich ein Fußballturnier vorstellen, aber auch ein Jugendportfest mit Kindern und Jugendlichen aus den anderen Partnerschaften. Die Voraussetzungen dafür seien vorhanden oder würden geschaffen. Ihr Bürgermeister jedenfalls sei „sehr offen für neue Ideen“. KCS FOTOS: ERICH C. SETZWEIN